

 \diamond Institut für Seelsorgeausbildung (ISA) \diamond Pforzheimer Straße 186 \diamond 76275 Ettlingen \diamond Fon 07243-350 72 97 \diamond E-Mail: info@isa-institut.de \diamond www.isa-institut.de

Die Freude über Gottes Ja

4. Advent - gehalten 31.12.2023 Forchheim

Eines Menschen Gott ist das, was für ihn die höchste Bedeutung hat, sein höchster Wert. Der höchste Wert kann eingebildet sein oder er kann wahr sein. Wenn er wahr ist, dann ist er gültig, unabhängig davon, ob ich daran glaube oder nicht. Wer einen höchsten Wert verehrt, der eingebildet ist, obwohl es einen wahren höchsten Wert für ihn gibt, betrügt sich auf lebensgefährliche Weise selbst. Er ist in der falschen Richtung unterwegs. Er sucht das Leben, aber er er sucht es da, wo es nicht zu finden ist. Er lebt am Leben vorbei und verliert sich im Tod.

Alle Religionen behaupten, ihr Gottesbild repräsentiere den höchsten Wert für alle Menschen. Das kann entweder heißen, dass nur eine Religion recht hat, oder es kann heißen, dass es hinsichtlich des höchsten Wertes eine Übereinstimmung in den Religionen gibt, jedenfalls in manchen. Wenn wir das annehmen wollen, müssen wir davon ausgehen, dass so etwas wie ein gemeinsamer Kern in den Religionen existiert, dass sich um den Kern aber sehr unterschiedliche Anschauungen und Praktiken gelagert haben, die ihn womöglich sogar weitgehend dem Blick entziehen. Man wird die Schalen aber vielleicht von den Kernen lösen können, wenn man mehr nach dem Gemeinsamen der Religionen fragt als nach dem Trennenden.

Der nächste Weg für uns als Christen führt uns, wenn wir uns dieser Fragestellung widmen, zu den Juden. Uns verbindet mit den Juden viel mehr als uns von ihnen trennt. Die christliche Theologie hat sich schon sehr früh fundamental vom Judentum abgegrenzt, woraus ein sehr einfaches Grundmuster wurde: Ihr glaubt falsch, wir glauben richtig. Wir müssen uns schämen dafür, denn nichts hat so stark den Antisemitismus befördert wie diese radikale Unterscheidung.

Was uns verbindet, ist der Kern, während manches an den Schalen trennt und irritiert. Die Schalen sind stachelig; wir müssen aufpassen, uns nicht an ihnen zu verletzen. Es gibt gesetzliches Judentum und die Verhaltensweisen derer, die es vertreten, befremden und enttäuschen uns, besonders dann, wenn sie fanatisch werden. Religiöser Fanatismus bringt grundsätzlich religiös gerechtfertigte Unmenschlichkeit hervor. Aber es gibt genauso auch gesetzliches Christentum, und weil das Christentum in der Welt viel mächtiger wurde als das Judentum und die Juden allzu oft sein stolzes Überlegenheitsgefühl spüren ließ, erniedrigend und grausam, ist daraus viel mehr Unrecht hervorgegangen.

Die Geschichte des Christentums allein bietet genug Material für die Begründung der Annahme, dass ein Hauptproblem der Religionen, weswegen sie sich entzweien und feindselige Haltungen einnehmen, darin besteht, die Schale für den Kern zu halten. Je mehr das dominiert, desto größer kann auch der Verdacht werden, dass die Schale innen hohl ist oder dass der Kern die Grundsubstanz der Schale ist und sich darum das Wesen des Kerns in der Schale zeigt.

Schale ist das Äußere. Wer sich in Schale wirft, bringt sein Äußeres auf Hochglanz. Religiöse Schale ist das religiöse Brauchtum. Von "Sitten und Gebräuchen" reden wir. Im ersten Brief an die Korinther antwortet Paulus darauf, dass in der dortigen Gemeinde der Brauch in Frage gestellt wurde, wonach Frauen lange Haare haben und Kopftücher tragen müssen. Seine Argumente sind nicht sehr überzeugend. Er scheint das auch selbst zu empfinden, denn abrupt zieht er folgenden Schlussstrich: "Ist aber jemand unter euch, der darüber streiten will, so soll er wissen, dass wir diese Sitte nicht haben – und die Gemeinden Gottes auch nicht" (1Kor 11,16). Mit andern Worten: Es gehört sich so in der christlichen Kirche. Basta.

Derselbe Paulus schreibt allerdings auch im zweiten Brief an die Korinther: "Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig" (2Kor 3,6). Dikatorische Festlegungen auf Sitten und

Gebräuche sind gesetzlich. "Gesetzlich" heißt: Einem äußeren Gesetz entsprechend, sei es geschrieben oder ungeschrieben.

Bürokratie zum Beispiel ist eine Form der Gesetzlichkeit. Bürokratie heißt wörtlich "Herrschaft des Büros". Die Gesetzlichkeit der Bürokratie herrscht gnadenlos mit dem Buchstaben des Gesetzes. Sie fragt nicht nach dem Geist, dem Sinn und der Grenze des Gesetzes. Das zu fragen wäre aber identisch mit der Frage nach dem Kern.

Jedes gute Gesetz dient dem Leben und schützt die Freiheit. Beides gehört zusammen: Dem Leben ist nicht gedient, wenn die Freiheit nicht geschützt wird, aber eine Freiheit, die dem Leben nicht dient, ist Betrug und Selbstbetrug. Freiheit ist ein hohes Gut, aber nicht das höchste. Der lebendig machende Geist ist der lebensspendende und lebensfördernde Geist. Es ist der Geist, der dem Leben dient. Alles, was ohne Wenn und Aber dem Leben dient, trägt zu Recht den Namen "Liebe". Im Kern der jüdischen und der christlichen Religion stoßen wir auf die Liebe. Weil das so ist, gilt dem Judentum wie auch dem Christentum, dass die engen Grenzen der Gesetzlichkeit der Barmherzigkeit weichen müssen. Liebe macht barmherzig.

Gesetzlichkeit ist Lieblosigkeit. Die Liebe ist das höchste Gut. "Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm" (1Joh 4,16). So spricht das Neue Testament und das war auch schon der Kern des Alten Testaments. Die Freiheit ist ein hohes Gut, aber nur, wenn sie dem Leben dient, denn der Wert des Lebens ist noch höher. Seinen Wert hat das Leben aber von der Liebe, darum ist sie das allerhöchste Gut.

Die Liebe setzt der Freiheit Grenzen, aber es sind nicht Grenzen der Gesetzlichkeit, sondern der Barmherzigkeit. Diese ist das Wesen menschlicher Gemeinschaft, die dem Leben dient, weil sie dem Gebot der Liebe folgt.

Jede Sitte hat genau wie jede Freiheit da ihre Grenze, wo sie der Barmherzigkeit den Weg versperrt. Die Barmherzigkeit ist immer von der Frage motiviert, was die Menschen gerade wirklich *brauchen* und sucht nach Wegen, dass sie es bekommen - so direkt und schnell wie möglich.

Es muss unsere beständige Übung sein, durch die Schale zum Kern unseres Glaubens zu dringen. Der Kern ist zugleich auch Ursprung unserer Freude. Im Kern berührt und bewegt uns Gott, weil uns die Liebe berührt und bewegt. Alles, was durch die Liebe in Schwingung kommt, erfahren wir als Freude.

Im Kern herrscht Vertrauen. Sorge und Angst treten in den Hintergrund und können sogar abfallen wie die abgestreifte Schale. Im Kern sind wir zuhause, da ist Geborgenheit, da blühen wir auf. Im Kern ist das ganze Ja zum Leben.

Im Kern unseres Glaubens zweifeln wir nicht, dass unser eigenes ganzes Ja zum Leben nichts anderes ist als die Resonanz auf Gottes ganzes Ja zu uns.

Amen